



**Kleiner Festakt zur Pflanzaktion:** Bürgermeister Peter Köstler hielt eine Rede, neben ihm Lilli Plodeck und Kathrin Fritsche, Vorsitzende des Kunstkreises Gräfelfing.

## Eine Eiche für Joseph Beuys

Gemeinde Gräfelfing ehrt den berühmten Künstler anlässlich dessen 100. Geburtstag

VON VICTORIA STRACHWITZ

**Gräfelfing** – Das war eine Provokation, als Joseph Beuys anlässlich der documenta 1982 in Kassel 7000 Eichen pflanzen wollte. Wer heute einen Baum pflanzt, kann sich positiver Resonanz sicher sein. So gab es ein kleines Fest, als am Dienstag anlässlich des 100. Geburtstags des Künstlers in Gräfelfing eine Eiche gepflanzt und daneben, nach dem Beispiel des Künstlers, eine Stele aus Basalt aufgestellt wurde. Bürgermeister Peter Köstler hielt eine Rede und freute sich über die „schöne, zufällige Analogie“, dass in Gräfelfing 7000 Bäume auf öffentlichem Grund stehen. Im Unterschied zu Kassel, wurden Gräfelfings Bäume bislang jedoch nicht nach Beuys Vorbild von einer Stele aus vulkanischem Gestein begleitet.

Das ist seit Dienstag anders. Im Rahmen des Projektes „Eichenpflanzungen zu Ehren

von Joseph Beuys“ der Stiftung DASMAXIMUM in Traunreut werden deutschlandweit 64 Stelen aufgestellt – für jedes Lebensjahr des Künstlers eine. „Die wurden jetzt schon knapp“, sagt Lilli Plodeck, Leiterin der Schule der Phantasie in Gräfelfing. Sie stieß das Projekt in der Gemeinde an. Gräfelfing konnte sich eine Stele sichern. Die junge Stieleiche und der Basalt stehen nun genau einen Meter voneinander entfernt. Heute bewacht der Stein den Baum. In 200 Jahren soll der Baum den Stein berühren – dann wird es umgekehrt sein. Die ganze Zeit wird der Stein den Baum mit Mineralien versorgen.

Plodeck sieht Beuys als unglaublichen Vorreiter. „Wir haben Achtung vor dem Baum, wir denken an die kommenden Generationen“, das sei seine Idee gewesen. „Es ist für mich toll, dass die Idee weiterlebt“, sagt sie. Die



**Auf der entsiegelten Parkplatzfläche** wurde eine Stele aus Basalt aufgestellt, in einem Meter Entfernung anschließend die Eiche gepflanzt.

Gemeinde hat den Standort, einen asphaltierten Parkplatz zunächst entsiegeln müssen, um Lebensraum für den jungen Baum und den Millionen Jahre alten Stein zu schaffen. Jetzt stehen Baum und Stein zwischen der Gräfelfinger Grundschule und dem Alten Rathaus, wo sich jeden Tag Kinder tummeln und frisch Vermählte aus dem Trauzim-

mer schreiten. „Da kann man sich treffen, über Kunst und Ökologie sprechen. Die Begegnung der Menschen dort ist die Soziale Plastik“, sagt Plodeck in Anlehnung an den geehrten Künstler. Sie selbst war 1982 in Kassel, als Basalt und Eichen für Diskussionen sorgten. Mit dem Begriff Soziale Plastik erweiterte Beuys die gängigen Kunstformen



FOTOS: MICHAEL SCHÖNWÄLDER

um ästhetische, ökologische, ökonomische und philosophische Aspekte, vor allem aber um einen sozialen Punkt: die notwendige konstruktive Zusammenarbeit sämtlicher Bürger vom Politiker bis zum Anwohner.

Diese Zusammenarbeit ist jetzt in Gräfelfing gelungen. Für das Projekt zogen alle an einem Strang: Die Gemeinde

übernahm die Finanzierung, das Konzept lieferten DAS MAXIMUM, Museum für KunstGegenwart in Traunreut, und STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V. Ingolstadt. Lilli Plodeck von der Schule der Phantasie stieß das Ganze vor Ort an, und der Kunstkreis Gräfelfing übernahm die Werbemaßnahmen, indem er im Vorfeld unter anderem den ehemaligen Kiosk im Bürgerhaus zu einem Informationspavillon umgestaltete.

Wo zuvor Asphalt war, ist nun eine Stelle der Begegnung. „Eine super Geste“, findet Plodeck. Kinder der Grundschule stehen dem Baum als Paten zur Seite. Schüler der Schule der Phantasie haben dort bereits zeichnen dürfen. „Der Ort hat jetzt schon Kraft.“ Die nächste Generation ist eingebunden – und sie wird auch nicht die letzte sein, die Baum und Stein begleiten werden.